

Weshalb Einspeisevergütungen?

Sinkende Kosten.

Die Gestehungskosten sinken, wenn das Marktvolumen ansteigt.

Dezentrale Potentiale werden erschlossen.

Im Unterschied zu Quotenmodellen wird die Stromerzeugung nicht an die grossen Stromkonzerne delegiert, es werden auch kleine private Potentiale erschlossen.

Wettbewerb.

Einspeisevergütungen beleben den Wettbewerb. Neue Anbieter treten in den Markt ein, die ihre Investitionsgüter in einem kompetitiven Markt beschaffen. Kleine und mittlere Anbieter – Hausbesitzer, Gemeindewerke, Stadtwerke können auf Basis von Einspeisevergütungen rentabel investieren. Mit Quoten- und Zertifikate-Lösungen ist dies nicht der Fall. Dort sind die Ausbaukontingente von Anfang an limitiert und bleiben örtlich undefiniert. Sie tragen damit nicht zur Versorgungssicherheit bei..

„Bankability“.

Einspeisevergütungen erleichtern die Finanzierung. Sie liefern eine gesetzlich festgelegte Vergütungssicherheit. Selbst Kleininvestoren können auf dieser Basis Hypotheken oder günstige Kredite erhalten, was bei anderen Fördermodellen nicht der Fall ist. Bei Quotenmodellen sind die zukünftigen Stromerlöse unbekannt. Die Banken erheben bei der Kreditvergabe hohe Risikozuschläge.

Einzig die bereits marktbeherrschenden Konzerne können auf Basis einer Quote investieren und erweisen sich bei den Banken als kreditwürdig. Kleine Investoren haben keine Chance, verbrauchernahe, dezentrale Kraftwerke zu realisieren. Wegen den unsicheren Preisen erhalten sie von den Banken kaum die nötigen Kredite. Empirische Untersuchungen zeigen: Quotenmodelle verteuern den Strom, Einspeisevergütungen verbilligen ihn.

Tiefe Markteintrittsschwelle.

Die Offenheit des Systems der Einspeisevergütungen mit einem allgemeinen Rechtsanspruch hat sich als effektiv erwiesen, damit private Eigentümer ihren Energieverbrauch oder einen Teil davon selber erzeugen. Die Anteile an dezentralen erneuerbaren Energien sind gestiegen, die Gestehungskosten gesunken. Die Versorgungssicherheit wurde robuster abgesichert.

Angemessene Entschädigung, ressourcengerecht.

Jedes Dach und jeder windige Landstrich kommt potentiell in Frage, weil die örtliche Ressourcenproduktivität berücksichtigt wird. Mit einer Quote ist dies nicht der Fall. Dort werden nur die besten Standorte genutzt und es kommt häufig zu Konflikten um Nutzungsrechte.

Einheimische Wirtschaftsimpulse.

Einspeisevergütungen behalten das Geld im eigenen Land. Sie stärken geographisch gesehen die Stromerzeugung vor Ort, schotten den Markt aber hinsichtlich der verwendeten Hardware (Kraftwerk-Equipment) nicht ab. Der Wettbewerbsfähigkeit um die kostengünstigste Nutzungstechnik bleibt bestehen.

Beitrag zur Versorgungssicherheit.

Mit Einspeisevergütungen kann man sicher sein, dass der eingespeiste Strom tatsächlich im Versorgungsgebiet zur Verfügung steht, was bei Quotenmodellen, bei denen der Nachweis sauberer Stromerzeugung irgendwo erfolgen kann, nicht der Fall ist.

Langfristige Planbarkeit.

Gesetzliche Einspeisevergütungen gelten in der Regel für viele Jahre. Dies erleichtert es Investoren, vor Ort eine erneuerbare Energien-Industrie aufzubauen und die Planungen langfristig anzugehen. So gelingt es, Erfahrungen zu sammeln und die Kosten zu senken.

Technischer Fortschritt.

Mit dem Erfolg in über 60 Ländern, inklusive China und Indien, haben Einspeisevergütungen sehr wirksam zur Verbreitung der erneuerbaren Energien beigetragen. Die Lernkurve wurde beschleunigt und es kam zu Kostensenkungen, was wiederum die Absenkung der Vergütungen beschleunigt und die Konsumenten entlastet hat.